

Harz Krimi

Roland Lange
BROCKEN
DÄMMERUNG



Prolibris

abschrecken lassen. Warum spürte er ausgerechnet heute diesen merkwürdigen Druck?

Der Aufstieg hatte normal wie immer begonnen. Außer einer Gruppe verrückter Mountainbiker war er niemandem begegnet. Vielleicht war das wohlige Kribbeln, das er immer zu Beginn seiner Wanderungen empfand, etwas stärker gewesen als sonst. Die Vorfreude auf einen grandiosen Blick über die Harzlandschaft hatte zusätzliche Glückshormone in ihm aktiviert. Dann aber war der Nebel gekommen, so plötzlich und unerwartet, wie es nur hier am Brocken passierte. Hagen vom Ravensberg war nicht sonderlich überrascht gewesen. Wusste er doch, wie unberechenbar das Wetter rund um den Berg sein konnte. Entschlossen war er

der milchigen Wand
entgegengesritten, die jeden Baum und
Strauch vor ihm und sogar den Himmel
verschlungen hatte und langsam auf ihn
zugewabert war. Nur ein paar Sekunden
hatte es gedauert, bis er von der
nasskalten Riesenhand ergriffen worden
war. Die Nebelklauen hatten sich um ihn
gelegt und seine Spuren getilgt. Seine
Vorfreude und sein Wohlgefühl waren
jäh umgeschlagen in Beklemmung.

Um ihn herum war es totenstill. Er
durfte nicht leichtsinnig werden. Gerade
mal ein paar Meter des Weges vor ihm
ließen sich erkennen. Es war fremdes
Terrain, auf dem er sich bewegte, und er
wusste nicht, was ihn im nächsten
Moment erwartete. Im Nationalpark
blieb die Natur an sehr vielen Stellen
sich selbst überlassen. Sollte ihm etwas

zustoßen, brauchte er nicht auf schnelle Hilfe zu hoffen.

In Gedanken versunken, den Blick starr auf den sichtbaren Bereich vor seinen Füßen gerichtet, tastete er sich voran. Sein Ziel und die damit verbundene Vorfreude auf einen einzigartigen Rundblick waren in den Hintergrund gerückt. Stattdessen nahm das Druckgefühl auf seinen Brustkorb stetig zu. Sein Herz klopfte wie zu Anfang seiner Wanderung. Dumpfer Trommelschlag hämmerte von innen gegen seine Brust, schnell und drängend. Aber jetzt nicht mehr als Folge der anstrengenden Wanderung oder der Vorfreude. In diesen Minuten hatte er tatsächlich Angst! Eine diffuse Angst, die ohne konkreten Auslöser schlagartig in ihm wühlte. Vielleicht, weil das

unfassbare, milchige Nichts um ihn herum ihm die Orientierung und damit auch die Sicherheit genommen hatte. Ohne den geringsten Fixpunkt gab es keinen Halt.

Ein Mensch ohne Halt ist verloren, schoss es ihm durch den Kopf.

Er blieb stehen und atmete tief durch, versuchte, seine Gedanken unter Kontrolle zu bringen. Ein paar Sekunden horchte er in sich hinein. Hatte er jemals zuvor dieses Gefühl gehabt? Natürlich, er hatte sich schon einige Male in seinem Leben gefürchtet. Aber immer ging es um greifbare Bedrohungen, denen er etwas entgegensetzen konnte, gegen die er sich aktiv zu wehren wusste. Die Situation, in der er sich gerade befand, war eine andere, ebenso wie die Angst eine andere Dimension hatte. Ihm graute

vor dem Unsichtbaren, Ungreifbaren, vor den Dämonen, die dank seiner Einbildungskraft plötzlich vor seinen Augen erstanden – drohend und unfassbar und dennoch überall gegenwärtig. Genau wie der Nebel.

Ärgerlich schüttelte er den Kopf. Was für eine Memme war er eigentlich geworden, dass er sich von den Wetterkapriolen so verrückt machen ließ? Du kennst den Brocken, du kennst das Wetter hier oben, bemühte er seine Erinnerung an zurückliegende Aufstiege zum Gipfel und stapfte endlich weiter.

Den Schatten links von sich nahm er nur aus den Augenwinkeln wahr. Gut zwanzig Meter entfernt, wahrscheinlich sogar um einiges weiter, schwer abzuschätzen. Es war nicht mehr, als ein schnelles, schemenhaftes und lautloses